

## Inhalt

Vorwort .....	7
<b>I. Zum Verhältnis von Religion und Literatur. Czesław Miłosz und Johannes Paul II.</b>	
Zofia Zarębianka Die Religion im Raum der Literatur. Die Literatur im Raum der Religion. Eine Erkundung.....	15
Alfred Gall Religiöse Semantik in der Kritik an der Moderne in Czesław Miłoszs <i>Ziemia Ulro</i> .....	25
Aleksander Fiut Auf der Grenze zwischen Glaube und Unglaube. Über die letzten Gedichte Czesław Miłoszs.....	41
Marek Bernacki Über das Motiv der Apokatastasis als letzte Epiphanie. Czesław Miłoszs <i>Druga przestrzeń (Der zweite Raum)</i> .....	51
Alfred Marek Wierzbicki Zwei Möglichkeiten der Begegnung von Literatur und Glauben im „Jahrhundert der Dekadenz der Sprache“ .....	69
<b>II. (Re-)Lektüren polnischer Poesie</b>	
Ulrike Jekutsch Kirchen im Blick. Zum Entwurf moderner Religiosität in Maria Konopnickas <i>Italia</i> (1901).....	83
Zbigniew Chojnowski Religiöse Chiffren in der Poesie Witold Wirpszas.....	103
Piotr Michałowski „Ich schreibe einen Psalm auf dem Feld.“ Das Sacrum in <i>Psalmy</i> von Tadeusz Nowak.....	117
Wojciech Kudyba Alterität, Fremdheit, Unterdrückung. Über ein Gedicht des Pfarrers Janusz Stanisław Pasierb .....	139

Danuta Künstler-Langner Der Mensch angesichts von Sacrum und Bibel in der Lyrik Roman Brandstaetters, Zbigniew Herberts und Jarosław Marek Rymkiewicz's.....	149
Alicja Mazan-Mazurkiewicz Wertungsprobleme religiöser Dichtung am Beispiel der Gedichte Andrzej Madejs.....	163
Gerard Guźlak Aus der Geschichte der Auferstehungsproblematik in der polnischen und deutschen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts .....	181
Przemysław Chojnowski Karl Dedecius als Übersetzer religiöser Lyrik .....	195
<b>III. Weltmodelle polnischer Erzähltexte</b>	
Michael Düring Leidensgeschichte als private Apokalypse. T. Konwickis Roman <i>Mata Apokalipsa</i> .....	209
Dörte Lütvogt Das Gottesbild in Olga Tokarczüks Roman <i>Prawiek i inne czasy</i> .....	223
Jerzy Jarzębski Das Sacrum bei Jerzy Sosnowski.....	239
<b>IV. Religion und (Alltags-)Kultur</b>	
Aleksander Głowczewski Moderne „mündliche“ geistliche Autobiographien. Über die Poetik des Glaubensbekenntnisses (Gespräche mit Priestern) .....	255
Andrzej Sulikowski Literatur mit philosophischem Hintergrund. Schriftsteller aus dem Kreis um die Zeitschriften <i>Tygodnik Powszechny</i> und <i>Znak</i> .....	273
Ewa Skorupa Religion und Volksgeist. Im Deutschen Reich verbotene polnische religiöse Kultursymbole an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert .....	283
Namensregister.....	299

## Vorwort

Die hier vorgelegten Beiträge sind ergänzte und überarbeitete Vorträge der vom 18. bis 21. Mai 2005 vom Institut für Polonistik und Kulturwissenschaft der Universität Szczecin und dem Greifswalder Institut für Slawistik in beiden Städten veranstalteten Konferenz „Religion und Kirche in der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts“. Die Konferenz war bereits die dritte der von den Leitern des 1988 gegründeten *Deutsch-Polnischen Literaturforums*, Andrzej Sulikowski und Ulrike Jekutsch, durchgeführten Tagungen zur polnischen und deutschen Literatur.<sup>1</sup> Sie war insbesondere, aber nicht ausschließlich, der Poesie gewidmet. An dieser Konferenz nahmen neben zahlreichen jungen polnischen Wissenschaftlern fünf Slawisten bzw. Polonisten aus Deutschland teil. Gefördert wurde die Konferenz von der Fritz Thyssen Stiftung, der ich an dieser Stelle, auch im Namen meines polnischen Kollegen Andrzej Sulikowski, herzlich danken möchte. Ein Jahr später fand in Pobierowo eine nun allein von dem Stettiner Institut organisierte Folgekonferenz vorwiegend zur Erzählprosa statt, deren Beiträge nicht mehr in diesen Band eingegangen sind.

Danken möchte ich auch meinem Kollegen Andrzej Sulikowski, der den polnischen Teil der ersten Konferenz und aufgrund des großen Interesses gerade junger polnischer Wissenschaftler auch die ausschließlich in Polen stattfindende Folgekonferenz organisierte – nicht nur für die Ausrichtung dieser Tagungen, sondern ganz besonders auch für die stetige freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Greifswalder Lehrstuhl für Slawische Literaturwissenschaft seit nunmehr zwölf Jahren.

Aufgrund des großen Interesses gerade der jungen Generation, aufgrund der Aktualität der Auseinandersetzung mit Fragen der Religion und Religiosität in der heutigen Welt entschlossen sich die Organisatoren der Konferenz, die Beiträge nicht nur in polnischer, sondern auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen.<sup>2</sup> Für die deutsche Seite, die die Hauptlast der Übersetzungen in die andere Sprache zu tragen hatte, bedeutete dies eine deutliche Verspätung gegenüber der polnischen Publikation der Konferenzbeiträge. Der vorliegende Band enthält fünf deutsche und vierzehn aus dem Polnischen übersetzte Beiträge. Die deutsche Herausgeberin verzich-

---

1 Die Ergebnisse der beiden früheren Konferenzen sind in den Bänden *Poezja polska i niemiecka w przekładach współczesnych. Polnische und deutsche Poesie in modernen Übersetzungen* (Szczecin 2002) und *Stanisław Lem – Mensch, Denker, Schriftsteller: Beiträge einer deutsch-polnischen Konferenz im Jahr 2000 in Greifswald und Szczecin*, hrsg. von Michael Düring und Ulrike Jekutsch (Wiesbaden 2005), publiziert.

2 Die polnischsprachigen Beiträge zur ersten Konferenz sind unter dem Titel: *Pytania o wiarę: Religia i Kościół w literaturze polskiej (Glaubensfragen: Religion und Kirche in der polnischen Literatur)*, Redakcja naukowa Andrzej Sulikowski (Szczecin 2008) publiziert; diejenigen der Folgekonferenz unter dem Titel: *Literatura i wiara (Literatur und Glauben)*, Redakcja naukowa Andrzej Sulikowski (Szczecin 2009).

tete dabei in Absprache mit dem polnischen Kollegen auf die Übernahme einiger, rein innerpolnische Diskussionen und Polemiken betreffende Artikel. Übersetzt wurden die Beiträge von Aleksandra Laski (Göttingen), Karin Ritthaler, Judith Tiegs und Olena Wehrhahn (alle Greifswald), denen ich an dieser Stelle für ihre sorgfältige Arbeit herzlich danken möchte. Meinem Kollegen Michael Düring sowie den Mitarbeiterinnen Natalie Czarniecki und insbesondere Judith Tiegs habe ich auch für die Unterstützung bei der redaktionellen Bearbeitung des Bandes und für die Herstellung der Druckvorlage zu danken.

Im Folgenden soll kurz die Anlage des Bandes mit seiner Untergliederung in vier Abteilungen mit den ihnen zugeordneten Beiträgen vorgestellt werden. Die erste Abteilung ist dem Verhältnis von Religion und Literatur anhand ihres jeweiligen Exponenten, dem Papst und Lyriker Johannes Paul II. und dem polnischen Nobelpreisträger für Literatur des Jahres 1980 Czesław Miłosz gewidmet. Sie beginnt mit dem grundlegenden Aufsatz zum Verhältnis von Religion und Literatur von Zofia Zarebianka, in dem sie den Begriff der religiösen Literatur und seine Problematik für das Literaturverständnis des 20. Jahrhunderts reflektiert. Wenn sie den Widerspruch zwischen dem Selbstverständnis einer nach moderner Auffassung rein ästhetischen Kriterien verpflichteten Poesie einerseits und einer häufig geringen sprachlich-ästhetischen Qualität, einer Tendenz zu moralisch-didaktischer Tendenziosität und religiöser Propaganda der religiösen Poesie andererseits benennt, plädiert sie zugleich für einen kulturwissenschaftlichen Zugang zu den Verflechtungen von Literatur und Religion, der diese in neue Kontexte stellen und fruchtbar für beide Seiten werden könnte. Sie entwickelt ihre Reflexionen mit Rückgriffen insbesondere auf die späten Gedichtbände des polnischen Nobelpreisträgers Czesław Miłosz, in denen Fragen des Glaubens und der Religiosität in der modernen Welt ins Zentrum gerückt wurden. Mit unterschiedlichen Aspekten verschiedener Texte dieses Autors setzen sich auch Marek Bernacki, Aleksander Fiut, Alfred Gall und Alfred Wierzbicki auseinander. Alfred Gall untersucht das häufig konstatierte Phänomen des „Schwindens der Religion“ in der europäischen Kultur seit der Renaissance und die Problematisierung der zunehmenden Säkularisierung der Weltauffassung im Kontext der Moderne. Er arbeitet die Textstrategien heraus, mit denen sich Miłosz im Essay *Ziemia Ulro* (1977) kritisch mit der durch den Verlust an Religiosität entstandenen ontologischen Verunsicherung des modernen Menschen auseinandersetzt und zugleich die Herausarbeitung einer neuen religiösen Semantik der Poesie unternimmt. Bernacki und Fiut widmen sich der religiösen Ausrichtung der späten Lyrik dieses Autors – Bernacki der Figur der Apokatastasis, Fiut Miłoszs programmatischem Entwurf einer neuen, Widersprüche und Spannungen nicht verdeckenden, sondern sie zulassenden religiösen Poesie. Alfred Wierzbicki stellt die Frage nach der Bedeutung der ästhetischen Dimension der Sprache für Religion und Theologie und umgekehrt die nach der Funktionalisierung von Religion bzw. Theologie für Poesie anhand zweier

Poeme, Miłosz's *Theologischem Traktat* und Papst Johannes Paul II. (Karol Wojtyła) *Römischem Triptychon*.

Die nächste Abteilung zu „(Re-)Lektüren polnischer Poesie“ umfaßt Abhandlungen zur Problematik religiös aufgeladener Poesie geistlicher und z.T. als kirchenkritisch bekannter weltlicher Autor(inn)en des 20. Jahrhunderts. Ulrike Jekutsch analysiert Maria Konopnickas späten Gedichtband *Italia* (1901) unter dem Aspekt der gegenseitigen Durchdringung ästhetischer Verfahren und religiös inspirierter Erlebnisse. Zbigniew Chojnowski analysiert die Suche nach geistig-religiösen Werten in der späten Poesie des Dichters Witold Wirpsza als ein ludistisches Chiffrieren und Dechiffrieren von sprachlich konstituierten (Un-)Gewißheiten religiöser Suche und entblößt deren intertextuelle Einschreibung in die polnische Poesietradition mit zahlreichen Bezugnahmen insbesondere auf das Werk des Renaissancedichters Jan Kochanowski. Piotr Michałowski geht in seiner Untersuchung der *Psalmen* des Dichters Tadeusz Nowak von der Erörterung des „Sacrum“ als unter anderem durch die Zugehörigkeit zu einem abgegrenzten Raum charakterisierten Begriff aus und fragt nach den Verfahren der Sakralisierung und Desakralisierung in diesen als „Psalmen der Diesseitigkeit“ aufgebauten Texten. Wojciech Kudyba unternimmt eine neue Lektüre des zuvor ausschließlich in religiösen Kontexten gelesenen Gedichts *ecorché* des Geistlichen und Theologen Janusz Pasierb. Indem er die Kategorien der Alterität und Fremdheit in das Zentrum seiner Lesart stellt, gelingt ihm eine überzeugende Interpretation der universalen Bedeutung des Textes. Danuta Künstler-Langner zeigt die Allgegenwärtigkeit religiöser Problematik in der Poesie Zbigniew Herberts, Roman Brandstaetters und Jarosław Marek Rymkiewicz's, ausgehend von ihrer jeweiligen Fassung des „Sacrum“ und einer Darstellung der breiten Vielfalt der Modelle der Sakralisierung der Welt in der Poesie der drei genannten Autoren. Alicja Mazan-Mazurkiewicz problematisiert die Frage nach der häufig auftretenden Naivität und künstlerischen Anspruchslosigkeit religiöser Poesie, indem sie dafür plädiert, die Funktion dieser Dichtung zu berücksichtigen und anhand von Beispielen geistlicher und weltlicher Autoren die Wertung des Literaturwissenschaftlers derjenigen eines Trost und Erbauung suchenden Rezipienten entgegensetzt. Gerard Guźlak untersucht die Gestaltung des Motivs der Auferstehung und des Osterlachsens in der polnischen und deutschen Poesie des 19. und 20. Jahrhunderts. Während er für das 19. Jh. eine sehr unterschiedliche Verwendung des Motivs feststellen kann – in der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts wird es überwiegend politisch funktionalisiert als Metapher für die Wiederauferstehung Polens – so ist für das 20. Jahrhundert eine gewisse Annäherung zwischen beiden Literaturen festzustellen. Przemysław Chojnowski widmet sich Fragen der deutschen Rezeption polnischer religiöser Lyrik am Beispiel der von Karl Dedecius herausgegebenen Anthologie *Glaube Liebe Hoffnung* (1981) und beleuchtet anhand einer Analyse ihrer Zusammensetzung die Schwierigkeit, religiöse Poesie geistlicher Autoren von derjenigen weltlicher Autoren zu trennen. Die als Reaktion auf die Wahl Karol Wojtyłas zum Papst entstandene Anthologie verdeutlicht in ihrer thematisch-motivischen Gliede-

rung (das Wort, Maria als Leitfigur u.a.) die reiche Ausdifferenzierung religiöser Poesie in Polen und ihre Verankerung in der nationalen Kultur.

Die Abteilung „Weltmodelle polnischer Erzähltexte“ umfaßt drei Beiträge zu gewichtigen Werken der polnischen Literatur seit 1979.

Michael Düring unterzieht Tadeusz Konwickis Roman *Mala apokalipsa* einer eingehenden Untersuchung, die auf den Leidensweg des Ich-Erzählers, die Entwicklung seiner ‚privaten‘ Apokalypse abhebt. Er verdeutlicht die Konstruktion des Romans als eine, die die Verschränkung eines apokalyptischen Erlebens des eigenen Wegs mit einer auf das sozialistische Polen bezogenen satirischen Gesellschaftskritik und das Schwinden der Gottesgewissheit in der ihr zeitgenössischen Kultur fokussiert. Jerzy Jarzębski analysiert Jerzy Sosnowskis zeitgenössische Drogenproblematiken thematisierenden Erzählzyklus *Wieloscian* als repräsentativ für eine Richtung in der neuen polnischen Prosa des 21. Jahrhunderts, die die Begegnungen mit dem Bösen in der Welt als ihren Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen genommen hat. Dörte Lütvoigt widmet sich dem Gottesbild in Olga Tokarczuks Roman *Prawiek i inne czasy* und zeigt die Bindung dieser Welt an ihren „göttlichen Urgrund“, indem sie ein Netz von Bezügen zu verschiedenartigsten Intertexten der abendländischen (mystischen) Denktradition von Meister Eckhart, Nicolaus Cusanus, Giordano Bruno, Jakob Böhme bis zu C.G. Jung offenlegt und ihre textuelle Verbindung mit christlichen und hinduistischen Mythen aufzeigt. Zugleich beschreibt sie die Suche der Figuren nach einem Ausweg aus der als Labyrinth aus acht Welten angelegten Raumzeit der Romanwelt als nach den Regeln des Spiels aufgebaute Struktur.

Die letzte Abteilung fasst Beiträge zu Fragen der literarischen Kultur und der Bedeutung der Katholischen Kirche für die Wahrung und Behauptung nationaler und kirchlich-institutioneller Identität zusammen. Andrzej Sulikowski widmet sich der nach dem 2. Weltkrieg im katholischen Verlag *Znak* gegründeten Zeitschrift *Tygodnik Powszechny* und ihrer Funktion als gesellschafts- und ideologiekritisches Blatt im sozialistischen Polen. Er beleuchtet ihren aus polnischen geistlichen und weltlichen Autoren bestehenden Mitarbeiterkreis in ihrer Bedeutung für die Entwicklung freiheitlichen Denkens und Schreibens in sozialistischer Zeit und für das neue Polen nach 1990. Aleksander Głowczewski untersucht Strukturen und Textstrategien der Autobiographien von Priestern, wobei er besonders auf die dialogische Form des Interviews bzw. auf die Form der „Gespräche mit Priestern“ eingeht. Ewa Skorupa beleuchtet Aspekte der staatlichen deutschen Auseinandersetzung um polnische religiöse Symbole – Gebetbücher, Kirchenlieder, Postkarten, Fahnen, Schmuck mit religiös-nationalen Texten, Abbildungen und Inschriften – im Deutschen Reich des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts anhand von Zeitungsberichten und Prozessakten. Sie verdeutlicht an ausgewählten Beispielen die Praxis der Zensur und der polizeilichen Verfolgung von Illustrationen und Inschriften, die aus deutscher Sicht geeignet waren, die angestrebte Assimilation der polnischen Bevölkerung an die deutsche Sprache und Kultur zu gefährden. Der Band schließt auf diese Weise mit einer Analyse ab, die das deutsch-polnische Verhältnis fokussiert

und damit dieses in einigen anderen Beiträgen ebenfalls zentrale oder anklingende Thema als Schlusspunkt setzt.

Greifswald, im Juli 2010

Die Herausgeberin